

# Meine Zeit an der NMBU in Ås, Norwegen

Wintersemester 2021/22, Master Landscape Architecture for Global Sustainability



## Vorbereitung

Die Organisation des Auslandssemesters war erstaunlich einfach. Natürlich gibt es einige Dinge, um die man sich kümmern muss, aber das Erasmus-Programm erleichtert den Prozess ungemein.

Als erstes steht die Uni-interne Bewerbung an, für die man sich informieren muss, welche Unis denn überhaupt in Frage kommen und man sich seine Favoriten heraussucht. Hier steht auch ein kleines Motivationsschreiben an, was zwar vielleicht als etwas nervige Aufgabe erscheint, mir persönlich allerdings geholfen hat meine Gedanken zu strukturieren und meine Vorstellungen und Wünsche zu sortieren. Für mich war nicht nur der Ort entscheidend, sondern auch der Studiengang und die fachliche Richtung, da ich auch akademisch etwas mitnehmen wollte, aber da muss jeder seinen eigenen Präferenzen folgen.

Auf die erste Bewerbung folgte für mich ein Gespräch mit den Austausch-Koordinatoren, die mir nochmal einige Fragen beantworten konnten und bei der Entscheidung für den Uni-Favoriten helfen konnten.

Im Anschluss daran folgt dann der ganze Papierkram: Learning Agreement, Erasmus Förderung, Wohnungssuche (dazu mehr unten), ...

Aber im Großen und Ganzen klingt es schlimmer als es ist, und für ein tolles, aufregendes Auslandssemester lohnt es sich auf jeden Fall.

In meinem Jahr gab es außerdem Online-Infoveranstaltungen. Eine von der Leibniz Uni über alles was Erasmus betrifft und eine von der NMBU (meiner Austausch-Uni) über die organisatorischen Dinge, die vor der Abreise anstanden. Auch außerhalb dieser Veranstaltung waren die Norweger sehr nett und hilfsbereit und haben schnell auf Mails reagiert. Es gab auch eine Facebook-Gruppe für die „Incoming exchange students“, wo viele Fragen beantwortet wurden und man sich gut austauschen konnte.

## Unterkunft

Ich habe in einem Studentenwohnheim von Siås (<https://sias.unialltid.no/>), quasi dem Studentenwerk gewohnt. Die Bewerbung war relativ einfach, da man sich als internationaler Bewerber früher bewerben kann, als die Einheimischen und daher auch ziemlich sicher ein Zimmer bekommt. Du solltest allerdings beachten, dass in manchen Wohnheimen Zimmer ohne Bett und Stuhl vermietet werden (das rührt daher, dass häufig Studierende gefragt haben, ob sie ihre eigenen Möbel mitbringen können -> eher ungut wenn man nur vorübergehend dort ist).

Küchenzubehör (Topf, Pfanne, Teller, ect.) kann man sich von Siås ausleihen (für eine Gebühr, aber da ist alles dabei was man braucht). Ein Paket mit Bettzeug (Decke, Kissen, Laken, Bezug) kann man kaufen. In meinem Haus gab es einen Schrank mit viel Bettzeug zur freien Verfügung, vermutlich von Erasmus-Vorgängern, sodass ich garnichts hätte kaufen müssen. Frag am besten, ob du einen Kontakt aus deinem Wohnheim bekommen kannst. Dort kannst du sowas vielleicht vorab erfragen.

Die Anmeldung in Norwegen (als Einwohner) ist nicht ganz einfach, vorallem in Covid-Zeiten und war für die meisten Internationals auch nicht notwendig, da der nächste freie Termin bei der Behörde oft erst nach Ende des Aufenthalts war. Dabei kann dir die Uni aber am besten helfen, bzw. gibt im Regelfall eh Informationen darüber. Falls du dich schonmal informieren möchtest, ist das Amt dafür das UDI Utlendingsdirektoratet, das Norwegian Directorate of Immigration.

## Ankunft in Norwegen

Nach der ganzen Organisation geht es dann endlich los. In meinem Fall hatte ich nur eine kurze Pause, da das Herbst-Semester in Norwegen bereits Mitte August startet und dann aber auch schon im Dezember endet, was arbeits- und sorgenfreie Weihnachten mit sich bringt. Eine Woche vor dem offiziellen Semesterstart findet die Introduction Week für Internationals (Austausch und Degree-Studenten) statt, in der man einen Crashkurs über das Uni-System, Land, Leute und Sprache bekommt. Außerdem ist das eine super Gelegenheit Leute kennen zu lernen, free food abzustauben und gleich mal die neue Kultur aufzusaugen.

Die Woche danach fangen dann die ersten Kurse an und parallel findet die Buddy Week statt, in der ältere Studierende aus den jeweiligen Fakultäten einen oder mehrere Schützlinge haben (auch Internationals, aber vor allem auch norwegische Ersties) und man das Campus-Leben etwas besser kennenlernt. Angeboten sind dabei viele Partys, Spieleabende, Grillabende, Paint and Sip und vieles mehr. Ein cooles Angebot und eine gute Gelegenheit Kontakte zu Norwegern aufzubauen.

## Studium an der NMBU

Als erstes: Der NMBU-Campus ist einfach wunderschön und bietet eigentlich alles, außer eine Einkaufsmöglichkeit. Aber Wohnen, Essen, Studieren, Sport, Feiern oder einfach spazieren und Natur genießen, ist im Gesamtpaket des Campus inbegriffen.

Aber nun zum Studium: Die Struktur des Semesters ist etwas anders als in Deutschland.

Wie schon oben erwähnt beginnt das Autumn Term Mitte August und endet im Laufe des Dezembers. Der erste Teil (meist 3 Wochen) sind der August Block, in dem man einen Blockkurs belegen kann für meist 5 ects, der für diese Zeit jeden Tag ganztägig stattfindet (da gibt es aber bestimmt auch Unterschiede). Je nach Kurs, gibt es Abgaben oder eine Prüfung Anfang September. Der Rest des Semesters funktioniert ähnlich wie bei uns mit normalen Vorlesungen ect. mit Prüfungszeit im Dezember.

Norwegische Studierende gehen, zumindest in meinem Fall, entspannter an ihr Studium. Es gibt keinen ständigen Wettbewerb unter den Studierenden, sondern man kümmert sich umeinander. Mental Health wird großgeschrieben. Um 5 Uhr nachmittags ist kaum noch jemand in der Bibliothek. Das soll nicht heißen, dass sie fauler sind als wir, aber die Mentalität ist eine andere.

Ich würde empfehlen das Semester nicht zu voll zu packen, sondern lieber weniger ects zu machen und sich Zeit zu nehmen, das Land kennen zu lernen. Zeit sinnvoll nutzen, sich überlegen, was man alles sehen

will, aber auch mal spontan sein und Chancen zu nutzen, die sich auftun, sind meine Tipps um das Beste aus der begrenzten Zeit rauszuholen.

## Das Leben in Norwegen: Alltag und Freizeit

Als erstes die Sprache: Norwegisch ist im Grunde keine sehr schwere Sprache. Der Satzbau und viele Wörter sind ähnlich zum Deutschen und die Grammatik ist ein gutes Stück einfacher. In meinem Semester wurde ein Norwegisch-Kurs angeboten, der zweimal die Woche stattfand für eineinhalb Stunden. Da haben wir eine gute Grundlage bekommen, um einfache Konversationen zu verstehen, eine Zimtschnecke und einen Kaffee zu bestellen und im Supermarkt zurecht zu kommen. Ich habe mein Wissen mit der Duolingo-App vertieft, einfach weil es mich interessiert hat bzw. immer noch interessiert. Da die meisten Norweger aber sehr gut Englisch sprechen (manche sind schüchtern, können es aber doch), kommt man auch sehr gut ohne Sprachkenntnisse durch.

Das Leben in Norwegen ist nicht ganz günstig: Miete, Lebensmittel, Dienstleistungen, Alkohol, ... alles ist teurer dort. Kleidung hat recht vergleichbare Preise. Darauf sollte man sich mental vorbereiten. Da Norwegen ja kein Mitglied der EU ist, gibt es dort keinen Euro, sondern norwegische Kronen, die aber zum Glück sehr leicht umzurechnen sind, nämlich eins zu zehn. 1€ = 10 NOK. Norweger sind inzwischen ziemlich vom Bargeld abgekommen und zahlen meistens mit Karte oder mit VIPPS, einem Online-Bezahlsystem, das leider nur mit norwegischer Handynummer und Bankkonto funktioniert, also für einen kurzen Aufenthalt eher nicht in Frage kommt. Daher empfiehlt es sich immer etwas Bargeld dabei zu haben, aber auf Dauer ist die Kreditkarte günstiger als Geldwechseln.

Ein großer Tipp für Norwegen und die Kommunikation im Land ist, belebe dein Facebook wieder. Whatsapp nutzt fast keiner dort, während sogar die Bestellungen für den Wochenmarkt über Facebook aufgegeben werden. Es gibt Facebook-Gruppen für alles (Studium, Freizeit, SecondHand-Markt unter Studenten -> sehr zu empfehlen für Fahrräder)

Sport: Es gibt ein schönes, neues Sportzentrum namens Eika (norwegisch für Eiche) auf dem Campus, das ebenfalls von Siås betrieben wird. Dort gibt es ein großes Fitnessstudio, mehrere Turnhallen mit verschiedenen Angeboten, Studioräume für Yoga, Pilates, ect. und eine Kletter- und Boulderhalle. Internationals mussten dafür um die 27€ im Monat zahlen, was im Vergleich zu den normalen Fitness-Studios ein echt gutes Angebot ist (und alle Kurse sind mitinbegriffen).

Es empfiehlt sich etwas Outdoor-Ausrüstung mitzunehmen. Wanderschuhe sind fast ein Muss, denn Norwegen ist ein wundervolles Land mit toller Natur, die darauf wartet von dir entdeckt zu werden. An der Uni gibt es einen Outdoor-Verein, Friluftsliv (<https://nmbufriluftsliv.com/>), der immer wieder Trips, Wanderungen oder Lagerfeuer veranstaltet. Außerdem hat der Verein ein Lager mit Outdoor-Sachen, wie Zelte, Stirnlampen, Kocher ect., die man sich als Mitglied kostenlos ausleihen kann. Große Empfehlung. Das lohnt sich auf jeden Fall.

Ein weiterer Tipp in die gleiche Richtung ist BUA (norwegisch für Hütte) (<https://www.bua.io/utlansordninger>). Das ist ein Outdoor-Verleih für Jedermann, der je nach Standort verschiedene Dinge kostenlos verleiht. Alles was du brauchst ist ein Bücherei-Ausweis (der ist auch kostenlos). Klingt zu gut, um wahr zu sein, ist aber so. Die nächsten BUAs sind in Ski und in Drøbak.

## Fazit

Ich habe meinen Aufenthalt auf jeden Fall genossen und würde es jedem weiterempfehlen.

**“Exchange is not a Year in a Life, but a Life in a Year”**

Nutze diese Chance, wenn du sie hast, denn auch wenn die Organisation etwas Aufwand erfordert, wirst du so viele Erfahrungen und wertvolle Erinnerungen sammeln, die du nicht mehr missen möchtest.

Go for it!